

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

24 (29.1.1919)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgabe in der Geschäftsstelle, in Abg. n. d. am Postk. d. d. monatlich 1.20 M., 4jährlich 3.60 M., zugew. durch unsere Träger 1.30 bzw. 3.90 M.; durch die Post 1.34 bzw. 4.02 M.; durch die Post 1.35 bzw. 3.90 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Montag mittags: Geschäftszeit: 3-4 u. 2-4 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle ab. deren Raum 25 S., zugew. 30 % Zusatzzugew. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmefrist 140 bzw. für große Aufträge nachm. junor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Sed & Cie., Karlsruhe.

Arbeit ist die Quelle alles Reichtums.

Von Fritz Ebert.

Eine fürchterliche Krankheit durchwühlt unser armes Deutschland. Aus allen Gegenden kommen täglich neue Nachrichten über irgend einen neuen Streik. Und aus welchen Gründen entstehen nicht alle diese Streiks! Bald protestiert man, bald bekundet man auf dieselbe Weise irgend jemandem seine Sympathie, bald fordert man einen höheren Lohn. Niemand wird der Arbeiterschaft das Recht abprechen, streiken zu dürfen, vor allem wir nicht, wenn dieser Streik berechtigt und vernünftig ist. Sind aber alle diese Streiks jetzt berechtigt und vernünftig? In der Mehrzahl sicher nicht!

Während des Krieges hat das ganze deutsche Volk, vor allem das arbeitende Volk, ungeheuer unter den hohen Lebensmittelpreisen zu leiden gehabt. Sungen uns unsere Feinde nicht aus, so tun es doch sicher die „Engländer“ im eigenen Land — wie oft konnte man diesen durchaus berechtigten Anspruch hören und lesen und wie groß war die Erbitterung der Arbeiterschaft darüber, daß eine dünne Schicht von Kapitalisten und Lebensmittelpreibern die Not des Volkes in der gewissenlosesten Weise zu ihrem eigenen Vorteil ausbeutete!

Was lehren wir aber jetzt: Die Versuchung liegt nahe zu sagen: dasselbe Schauspiel mit verteilten Rollen. Heute sind es die Arbeiter, die in frecher Ausnutzung der neuen Freiheit und in völliger Verkennung der Tatsachen die grenzenlose Not des deutschen Volkes auszunutzen versuchen, um immer neue Forderungen zu stellen, scheinbar an die Arbeitgeber, aber in Wahrheit an die Industrie und weil die Gesamtheit deren Erzeugnisse so bitter notwendig braucht, an das ganze Volk selbst. Sie wissen, daß der Staat, um leben zu können und die Waffenstillstandsbedingungen zu erfüllen, jede Hand gebraucht und darum denken sie fordern zu können, was die Industrie auf die Dauer gar nicht leisten kann. Wohin muß dieses Treiben führen? Naturnotwendig zum völligen Zusammenbruch und Untergang! Dessen sollte sich doch jeder deutsche Arbeiter endlich einmal bewußt werden. Und welchen Nutzen hat denn der Arbeiter von diesem Vorgehen und dem erhöhten Lohn? Gar keinen! Nehmen wir beispielsweise einmal die unaufhörlichen Streiks im Bergbau an. Die Kohle ist das Fundament unseres Wirtschaftslebens. Wird die Kohle infolge übermäßiger Lohnforderungen teurer, dann verteuern sich auch die Transportkosten und mit ihnen die Lebensmittel und alle Produkte der Industrie. Die ganze Lebenshaltung wird kostspieliger, und der erkämpfte höhere Lohn der Arbeiter wird reißlos aufgebraucht. Aber einen Erfolg hat das Streiken sicher, und zwar einen, den kein Mensch, auch nicht der streikende Arbeiter, herbeiwünscht, der aber unansprechlich ist: unser Geld wird immer mehr entwertet, sein Preis immer billiger — wir erhalten immer weniger Kredit im Ausland und demzufolge für unser Geld auch nur wenig oder gar keine Lebensmittel und Rohstoffe.

Das zum wirtschaftlichen Leben notwendige können wir nur im Austausch für die Produkte unserer Industrie erhalten. Darum müssen wir arbeiten, arbeiten und nochmals arbeiten. Alle persönlichen Wünsche und Sonderinteressen müssen in diesen schweren Zeiten zurücktreten hinter den Volks- und Landesinteressen. Wer um weniger Mark Lohn-erhöhung willen das Leben des ganzen Volkes oder großer Volksteile aufs Spiel setzt, begeht ein Verbrechen! Das deutsche Volk will leben. Es will die Wunden des Krieges wieder heilen, will heraus aus dem Elend, hinauf auf die sonnigen Höhen der Menschheit. Dafür führt es nur die Arbeit, die Quelle alles Reichtums.

Darum ihr deutschen Arbeiter, die ihr vier Jahre lang unter dem unabweislichen Druck des Hungerlohnregiments mit starker Selbstüberwindung dem deutschen Volke die Treue gehalten habt, haltet sie ihm auch jetzt in seiner schwersten Stunde, haltet sie eurer jungen Freiheit, die ihr am 9. November erkämpft habt! Rechnet euch auf euch selbst, haltet ein auf dem falschen Wege, werdet nicht aufs Neue Sklaven des Mammons, Arbeiter dieses alten Göken. Sonst werdet ihr die Totenrüber eurer Freiheit und der jungen deutschen sozialistischen Republik!

Die Rache der Franzosen.

Karlsruhe, 27. Jan. Allen deutschen Vorstellungen und Protesten zum Trotz fahren die Franzosen fort, die elsässisch-lothringischen Deutschen bei ihrer Ausreise nach Deutschland in einer unerhört harten Weise zu behandeln. Soeben aus Straßburg zurückgekehrte Deutsche berichten, daß sie sich in den frühen Morgenstunden zum Abtransport auf dem Güterbahnhof einfinden mußten. Nach stundenlangen Warten setzte sich der zu ihrer Beförderung bereit stehende Zug schließlich um die Mittagsstunde in Bewegung. Als sie dann nachmittags in Rehl die neutrale Zone erreichten und das Schlußstück überstanden zu haben glaubten, wartete ihrer eine neue Überraschung wegen ihres Gepäcks, das sie bei Eintritt der Fahrt abgegeben hatten und endlich um 7 Uhr abends in Rehl auf dem Bahnhof in Empfang nehmen sollten. Es war größtenteils verpackt und mit ihm die letzte Gabe, die sie mitnehmen durften. Einer der Reisenden

erhielt von 4 ausgegebenen Koffern nur einen einzigen zurück. Niedergedrückt und trostlos umstanden die Vertriebenen die wenigen ihnen verbliebenen Ueberreste ihres Besitzes. Sie werden den Augenblick, wo sie ausgeraubt und nur mit dem Notdürftigsten bekleidet, ihrer Heimat den Rücken kehren müssen, nicht vergessen.

Ferner wird die Ausraubung der aus Elsass-Lothringen ausgewiesenen Arbeitenden, die oft ihre Angehörigen und ihre Habe dort zurücklassen müssen, an den Rheinbrücken beim Geldwechseln in schamloser Weise fortgesetzt. Bekanntlich wurde in Elsass-Lothringen sofort nach der Befreiung durch die Franzosen die französische Währung eingeführt. Die Bevölkerung ist infolgedessen gezwungen, das deutsche Geld in Franken umzutauschen. Bei dieser Gelegenheit werden die Deutschen überfordert, indem man sie zwingt, für 100 Franken 160 Mark zu zahlen, während die Elsäßer für 100 Franken 100 Mark bezahlen. Die Ausgewiesenen dürfen nun kein französisches Geld nach Deutschland mitnehmen. Sie sind infolgedessen genötigt, ihr französisches Geld beim Ueberstreiten der Rheinbrücken in deutsches umzuwechseln, wobei von den französischen Besatzungstruppen des rechten Rheinuferes in „freundlicher Weise“ für 100 Franken, für die die Ausgewiesenen erst 160 Mark bezahlen mußten um in Elsass-Lothringen Zahlungen leisten zu können, nur 40 Mark geboten werden. Es bleibt den Ausgewiesenen nichts anderes übrig, als hierauf einzugehen. Im ganzen erleiden sie also einen Geldverlust von 75 Prozent.

Friedenskonferenz.

Paris, 27. Jan. Agence Cadax, Bericht der Kolonien hat die Konferenz eine Fassung vorzuschicken, nach der die Verwaltung der ehemaligen deutschen Kolonien dem Völkerbund übertragen wird, der seine Befugnisse an die unmittelbar interessierten Nationen überträgt. Wenn dieser Gedanke sich durchsetzt, wird Frankreich Logo und zwei Drittel von Kamerun verwalten.

London, 27. Jan. Reuters stellt fest, daß die Meldung, wonach das zukünftige Schicksal der früheren deutschen Kolonien der Entscheidung des Völkerbundes vorbehalten werden solle, in keiner Weise bedeute, daß eine einmalige Zurückgabe der früheren Besitzungen in Frage kommt. Diese Frage ist schon entschieden worden. Es wird jedermann dem Völkerbund überlassen werden, letzten Endes die zukünftige Gestaltung der Kolonien im Einzelnen festzustellen.

Sozialistenkongreß.

Bern, 28. Jan. Bisher sind beim Organisationskomitee der Sozialistenkongreß 40 Delegationen mit 120 Mitgliedern angemeldet worden, die 12 verschiedenen Ländern vertreten. Die spanischen Delegierten werden nun doch noch in Bern erwartet. Wie wir hören, ist auch Neubaur in Bern eingetroffen und nimmt an den Vorarbeiten für den internationalen Kongreß teil.

Bern, 27. Jan. Die Schweizerische Doppelagentur meldet, daß der österreichische Sozialist Friedrich Adler der Berner Konferenz würde beizutreten können. Die vom internationalen sozialistischen Komitee und vom Organisationskomitee unternommenen Schritte führten zum Ziele. Das Programm seines Vortrages wurde unverzüglich genehmigt. Friedrich Adler wird morgen in Bern eintreffen, wo bereits der ungarische Minister Caran und der österreichische Minister Tomes weilten, die sich an den Vorarbeiten für die sozialistische Konferenz beteiligen.

Die deutschen Kriegsgefangenen.

Zürich, 28. Jan. Der „Secolo“ meldet aus Paris: Ein Erlaß des Kriegsministers ordnet an, daß die deutschen Kriegsgefangenen bis auf weiteres nicht in das Aufbaugesbiet gebracht werden sollen.

Aufruf zur Freiwilligenarmee.

Berlin, 28. Jan. Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik erläßt folgenden Aufruf an alle deutschen Männer: Von Tag zu Tag nimmt die unsere Heimat von Osten her drohende furchtbare Gefahr zu. Russen, Polen und Litauern greifen nach deutschem Besitz. Schon stehen die Armeen der Bolschewisten vor den offenen Toren Ostpreußens und die Polen sind weit im Altpreußischen Gebiet. Auch im Inneren unseres Staatskörpers macht die bolschewistische Bewegung weitere Fortschritte und versucht, das namenlose Elend, das der Bolschewismus über das russische Volk heraufbeschworen hat, uns zu bereiten. Gewissenlose Elemente bereiten von neuem den blutigen Kampf gegen die Regierung und gegen die kommende Nationalversammlung vor. Wehe uns, wenn es einer terroristischen Minderheit gelinzt, die Macht an sich zu reißen. Statt der verheßeneren Freiheit wird, wie in Rußland Anarchismus und Nichtigkeit das Los unseres Volkes sein. Wehe uns, wenn wieder fremde Völker über die Grenzen hereinbrechen. Gleich allen, die ihr vier Jahre lang die deutsche Heimat heldenhaft beschützt habt, gilt es in erster Linie dieser Aufruf. Wehe uns, wenn die bitterste Not abzurufen. Meldet euch bei der freiwilligen Armee, die die Regierung zum Schutz der Grenze und zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung im Innern aufgestellt hat.

Die preussischen Landeswahlen.

Berlin, 29. Jan. Die bis Mitternacht vorliegenden Wahlergebnisse ergeben aus 19 von 23 Wahlkreisen folgende Verteilung der Sitze auf die Parteien: Deutschnationale Volkspartei: 37, Deutsche Volkspartei 17, Christl. Volkspartei 65, darunter 4 Wahlen in Hannover, Deutschdemokratische Partei 56, Sozialdemokraten 129, Unabh. Soz. 21, Deutschhannoversche Partei 2, Schleswig-holsteinische Bauern- und Landarbeiterdemokratie 1.

Die Wahlen in Mecklenburg.

Rostock, 28. Jan. Bei den Wahlen zum verfassunggebenden mecklenburgischen Landtag verteilten sich die Sitze nach dem vorläufigen Wahlergebnis wie folgt: Sozialdemokraten 31, Demokraten 18, Deutschnationale Volkspartei 8, Deutsche Volkspartei 3, Mittelstandspartei 1, Landbund 1, außerdem noch 2 Sitze für die verbundene Liste der bürgerlichen Parteien des 4. Wahlkreises.

Die Wahlen in Altbayern.

München, 27. Jan. Nach den bis 3 1/2 Uhr nachmittags vorliegenden Ergebnissen der Wahlen zur gesetzgebenden Landesversammlung erhielten die Sozialdemokratische Partei 41 2/3, die D. D. P. 19 4/8, die D. N. P. 8 9/8 Stimmen. Aus dem vierten Teil des Wahlbezirk liegen noch keine Meldungen vor. Die aus 40 Mitgliedern bestehende Landesversammlung wird sich hiernach wahrscheinlich zusammensetzen aus: 23 oder 24 Mehrheitssozialisten, 11 oder 12 Demokraten und fünf Deutschnationale. Die Unabhäng. Soz. Part. hatte keine eigene Liste aufgestellt.

Württemberg und das Reich.

Stuttgart, 28. Jan. In der heutigen Sitzung der württembergischen Landesversammlung gab der Minister des Innern Dr. Lindemann folgenden Beschluß der provisorischen Regierung zum Reichsverfassungsentwurf bekannt: Zentralisierung des Reiches lehnen wir ab und halten daran fest, daß der Charakter der Bundesstaaten im wesentlichen erhalten bleibt. Wir sind weiter der Ansicht, daß Verordnungen, wie sie im § 12 der Reichsverfassung niedergelegt sind, nicht ohne Zustimmung der Bundesstaaten in die Reichsverfassung aufgenommen werden können. Wir gehen davon aus, daß der Bestand Preußens im wesentlichen erhalten bleibt. Sollte eine Herabsetzung eintreten, so würde das nach unserer Auffassung die Bildung einer zentralen Reichsgewalt bedeuten, was mit dem Ende der Bundesstaaten gleichbedeutend wäre und sie zu Selbstverwaltungsförderung herabdrücken würde. Das Betreten dieses Wechs würde zum Verfall der Reiches führen, dessen Einheit allein durch die föderative Verfassung verwirklicht wird.

Der vorläufige Reichspräsident.

Berlin, 28. Jan. (Privatmeldung.) Wie verlautet, wird die provisorische Reichsgewalt in die Hände eines vorläufigen Reichspräsidenten gelegt werden, nachdem dessen Einsetzung zunächst nach den Beschlüssen des bundesstaatlichen Ausschusses der Nationalversammlung vorgeschlagen werden soll.

Neue indirekte Reichsteuern?

Berlin, 28. Jan. (Privatmeldung.) Die am Montag in Weimar zusammengetretene Konferenz der einzelnen staatlichen Finanzminister wird sich, dem „R.-M.“ zufolge, auch mit der Frage neuer indirekter Reichsteuern beschäftigen. Vor allem wird der Tabak, wieder bluten müssen und zwar in erster Linie die Gigarettensorten zur Steuer-schärfer heranzuziehen und die übrigen Steuererläge wie beim Tabak entsprechend zu erhöhen. An zweiter Stelle kommt der Zucker in Betracht.

Arbeitszwang?

Berlin, 28. Jan. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt, streben bei den zuständigen Stellen erste Entwürfe wegen Erlasses eines Gesetzes über die Einführung des Arbeitszwanges.

Die Besitztümer Kaiser Wilhelm II.

Bern, 28. Jan. „Petit Parisien“ meldet aus Metz, daß der Regierungskommissar die Besitztümer Kaiser Wilhelm II. in Elsass-Lothringen unter Sequestur gestellt hat. Zum Verwalter ist der Registraturinspektor Gerber in Metz ernannt worden. Die Wälder veröffentlichen ferner eine Londoner Meldung, die deutsche und die holländische Regierung hätten sich dahin geeinigt, daß der frühere Kaiser Wilhelm nach Niederländisch-Indien verbannt werde.

Die Kämpfe gegen die Polen.

Bromberg, 28. Jan. Am 27. Januar nachmittags von etwa 60 Polen mit einem Maschinengewehr angegriffen. Die Angreifer wurden abgewiesen und bis Georgenthal zurückgetrieben. In den übrigen Teilen des Altmarkischen Patronenaktivität. Die Orte Giddorf, Dorck, Brückdorf, Gienau, Kirchgrund und Alen-Neudorf sind vom Feinde frei.

Wien, 28. Jan. Die „Neue Freie Presse“ meldet die Befreiung von Leiden durch die Deutschen, nachdem bei einem Kampfe mit den Polen diese zurückgeworfen worden waren und über 70 Gefangene, 300 Verwundete und Tote auf dem Kampfplatze zurückgelassen hatten.

Seite 5.
len
der
gen
ter-
wil-
tige
Be-
es-
en,
es,
es-
e.
D. ARCH
in allen
691
ach
Auch
arbeiten
nung.
erner,
80.
hren,
bedürftig
ust in
abs
geschäff
el. 3747
um Strecken
n. Tannen
festgestellte
wird auf
entmer an
abgabe
mann.
1604.
gere,
Ländholz
6084
reicher-
Berechnung
087
mann,
2. Et.
Lebens-
geführt
306
bad
päler
s- und
usion.
ren) und
f- und
deretc.
Montag
mt. v. v
Freitag
1/2 Uhr.
Sams-
die
net.
Feier-
n.

Der Zweikammerentwurf der bad. Verfassung.

Gr. Karlsruhe, 29. Januar.

So klar und eindeutig das deutsche Volk seit dem 9. November zu erkennen gegeben hat, daß es durch Weiten getrennt ist von den politischen Einrichtungen der deutschen Vergangenheit: es gibt immer noch Leute unter den bürgerlichen Parteien, die sich nicht einleben können in die modernen Gedankengänge des Volksstaates, in dem nur das Volk und des Volkes Wille oberstes Gesetz ist. Jäh klammern sich jene Schichten an die alten Gedankengänge fest und können nicht von ihnen Abschied nehmen, selbst wenn die Notwendigkeit noch so klar. Ein Gremmel treffendster Art haben wir in dieser Hinsicht im Vorentwurf Dr. Glöckner, Dr. Weil und Dr. Zehnter zur badischen Verfassung.

So mißfällig bereits vor dem Krieg die Erste Kammer überall und auch bei uns war, so unendlich sie heute selbst für einen politischen Laien ist, so wenig können die Verfasser dieses Entwurfes ihre altgewohnten Gedankengänge von vorn herein — und dies verdrät die Denkmäler dieser Schichten, selbst wenn nach späterer Erkenntnis der Gedanke wieder fallen gelassen wird — ausschalten.

Der Art nach, wie sich die Herren die Zusammensetzung der Ersten Kammer gedacht haben, scheinen sie auch nach der Revolution der Ansicht zu sein, daß die Vertreter des Volkes erst dann ihren Beweis als Gesetzgeber erbringen könnten, wenn die von ihrer Mehrheit geschaffenen Gesetze die Zustimmung der Mehrheit eines anderen Hauses fänden, das, ohne aus dem Vertrauen des Volkes heraus gewählt zu sein, sich zusammensetzt aus Leuten und Kabinieren der verschiedensten Kirchen, ordentlichen Professoren, Handelskammervertretern, Stadtratvertretern, Prälaten usw. Ob die drei Verfasser dieses Vorschlages, die doch alleamt lange Zeit der Politik angehört, wohl auch bedacht haben, wie schnell in freier Zeit eine solche Herrenkammer hinweg zu werden würde, wenn sie sich auch nur im allergeringsten den Volkswillen entgegenstemmen würde.

Mag es vor dem Kriege auch Anhänger eines ersten Kammerhauses gegeben haben, die bestimmt wurden, nicht nur von politischen Momenten, sondern auch von Gründen wissenschaftlicher Art, in heutiger Zeit ist nun einmal für diese Gedankengänge kein Platz mehr und es bleibt nichts anderes übrig, als Sorge zu tragen, daß die hervorragenden Vertreter des Geistes und der Wissenschaft nebst den besten Sachkennern auf dem Gebiete des praktischen und öffentlichen Lebens verstanden werden, das Vertrauen des Volkes durch die Volkswahl für die gesetzgebenden Versammlungen zu erwerben. Andere Wege sind heute ungenutzbar. Dann aber hätten jene Herren bedenken müssen, wie recht sie durch ihre Vorschläge jenen Vertretern des revolutionären Gedankens geben, die mißtrauisch in jedem kleinsten Genugtuung des Bürgerturns und noch mehr des Feudalismus den Versuch der Gegenrevolution wittern. Wehrlich, wenn man dieses Zweikammerentwurf gedenkt, muß man zur Vorsicht gegenüber den Plänen der Bourgeoisie mahnen. Dieser Zweikammerentwurf (dem übrigens ähnliche andere Belastungen des demokratischen Gedankens im Glöckner, Weill, Zehnter'schen Entwurf wie z. B. die Voraussetzungen eines sechsmonatlichen Wohnsitzes in Baden für das Wahlrecht usw. zur Seite stehen) zeigt dem badischen Volke, wie sehr es jetzt und auch noch für die kommende Zeit auf der Hut sein muß, daß nicht bürokratische Zwünge und rücksichtslos gerichtete Machtgelenke abzuwehren versuchen, was endlich errunden. Tiefstes Mißtrauen gegen alle Versuche überlebte Gedanken und ererbte Institutionen in offener oder verdeckter Form wieder einzuführen, muß daher das gesamte badische und auch deutsche Volk erfüllen, bis der reinste demokratische Gedanke in der deutschen Volksrepublik zu eherner Festigkeit und völliger Verwirklichung wurde.

Bei all dem Mißtrauen gegenüber diesen atavistischen Neigungen in der Politik empfiehlt es sich jedoch nicht, eine Antistatistik wie die der Volksräte neben der Volksvertretung durch die Verfassung festzulegen, wie dies der Vorentwurf der Siebener-Kommission der Landesversammlung der Soldatenräte Badens vorsieht. So wichtiges und so notwendiges Erfordernis zur Revolutionierung und Revolution die

Soldatenräte waren und sind, so viele Schwierigkeiten würden auf die Dauer aus der gegenwärtigen Reibung dieses ebenfallsigen Zweikammerentwurfes entstehen, abgesehen davon, daß dieser jährliche Apparat für ein Land wie Baden, das zudem noch die Reihe reichsgesetzlicher Institutionen hat, viel zu groß ist.

Ueber die Verdienste der Arbeiter- und Soldatenräte um die Revolution besteht keinerlei Zweifel. Unwiderlegbar ist es Aufgabe der nächsten Zeit Formen zu finden, in denen das was wertvoll ist an ihnen, seine dauernde Einlebung findet, ebenso wie die Möglichkeit geschaffen werden muß, die Fülle von Arbeitsenergie, die in den Arbeiter- und Soldatenräten vertreten ist, in der Folge in dauernder Arbeitsverwertung für das Land umzugießen, ohne daß dadurch die badische Verfassung in die Gefahr fortwährender Kollissionen kommt.

Ist nun auch der Vorentwurf der Räte unannehmlich zum Verfassungsentwurf, so muß man freudig anerkennen, wie sehr ihn das sozialistische Zielbewußtsein durchdringt, wenn er auch überflüssig, daß die Verwirklichung des Sozialismus kein Rätekystem verlangt. Hier kann man nur zurufen: Vertrauen und nochmals Vertrauen zur Demokratie, wie dies ja auch Karl Marx in seiner Ansprache im Jahre 1872 zu Amsterdam mit den Worten zu erkennen gegeben hat, daß nicht zu leugnen ist, „daß es Länder gibt, wie Amerika, England“ (also Länder der bürgerlichen Demokratie) „wo die Arbeiter auf friedlichem Weg zu ihrem Ziele gelangen können.“ Diese Worte — neben den wirtschaftlichen Voraussetzungen — die politische Demokratie zur Voraussetzung des Sozialismus. Wir haben die politische Demokratie errungen. Nun gilt es sie fest in der Verfassung und damit im Volksleben zu verankern. Daß dies möglichst reibungslos gelänge, liegt im Interesse der sozialdemokratischen Partei. Haben wir aber dann dieses Ziel realisiert, dann ist die Bahn frei für unser weiteres Ziel, für den demokratischen Sozialismus.

Die Nationalwahlen.

Aus dem früheren 7. bad. Reichstagswahlkreis. Interessant ist das Wahlergebnis aus dem früheren 7. bad. Reichstagswahlkreis. Es erhielten diesmal Stimmen: Soz. 16 300, Zentrum 26 000, Demokraten 13 000, Konf. 2100. Unsere Partei wäre also nach der alten Einteilung in die Stichwahl gekommen, ein Erfolg, der früher für unmöglich gehalten worden wäre. Bei der letzten Wahl (Reichstagswahl am 8. Febr. 1914) erhielten Stimmen: Soz. 3032, Dem. und Lis. 9616, Zentrum 12 259.

Wir haben also unsere Stimmenzahl weit mehr als verdoppelt. Jetzt gilt es, den Erfolg durch Ausbau der Organisationen zu befestigen. Also auf zur Arbeit und weiteren Siegen!

Ein Vereinstfall des Herrn Dr. Schöfer mag noch als Abklatsch unserer Berichte über die Wahlbewegung hier bezeichnet werden, zumal auch die „Masthater Ztg.“ darüber berichtete, natürlich in der üblichen Zentrumsweise: abseits von Wahrheit und Recht. Das Blatt berichtet über eine Zentrumsversammlung in Rotenburg im Kurort, in der Herr Schöfer sprach, es bemerke dabei, wie in anderen Orten, so hätten sich auch hier verschiedene Anhänger der Sozialdemokratie in ihrer bekannten Art betätigt, das Referat des Herrn Dr. Schöfer sei durch ständige Zwischenrufe unterbrochen worden. Das Masthater Zentrumsblattchen befindet sich hier in einem Irrtum, denn Herr Dr. Schöfer lagt gleich zu Beginn seiner Rede, wenn jemand einen Zwischenruf machen wolle, so würde dies ruhig gelassen, er würde sofort darauf erwidern. Soll das etwa ein neuer Zentrumsbrauch sein, daß man erst erklärt, gegen Zwischenrufe keine Einwendungen zu haben, um dann hinterher über gestörte Versammlungen klagen und jammern zu können? Herr Dr. Schöfer wird aber nicht beitreten können, daß die Zwischenrufe etwa nicht fastlich gehalten gewesen wären. Zwischenrufe sind ja allerdings den Herren vom Zentrum nie sehr angenehm, weshalb sie viele ihrer Reden auch lieber von der Kanzel herab halten, wo die Gefahr eines unangenehmen Zwischenrufes nicht besteht.

Der Vorker des Herrn Dr. Schöfer und seines Masthater Schützlingens besteht aber weit weniger über die gemachten Zwischenrufe als vielmehr darin, daß unsere Partei einen Diskussionsredner in der Versammlung hatte, der Herrn Dr. Schöfer voll und ganz gewachsen war und eine Abrechnung mit den bürgerlichen Parteien und dem Zentrum hielt, wie sie Herr Dr. Schöfer wohl noch selten gehört haben dürfte. Wie unangenehm den Zentrumsführern diese Abrechnung war, geht daraus her-

vor, daß man unserem Redner das Wort zu entziehen versuchte. Der Versuch mißlang aber, denn die Versammlungsbefugter verlangten, daß der Redner weiterrede und der Beifall nach Beendigung seiner Ausführungen zeigte, auf welcher Seite die Mehrheit der Versammlungsbefugter sich befand. Den Herren vom Zentrum wurde nun klar, warum der Saal so voll besetzt war: die Mehrzahl waren Sozialdemokraten. Herr Schöfer konnte zum Schluß nur noch die fromme Mahnung an seine Getreuen richten, sie sollten am Sonntag es den Sozialdemokraten zeigen. Nun, die Rotenfesler haben es den Sozialdemokraten gezeigt. Rund 500 Stimmen gaben sie für unsere Partei ab. Es ist also aus mit der Zentrumsberückung trotz gewaltigster Anstrengungen in der Kirche, auf der Kanzel, auf der Straße, im Pfarrhaus, trotzdem man sogar Kinder nach der ersten Wahl ausfragte, was Vater und Mutter gewählt hätten! Auch hier ist Breche gelegt und unsere Genossen werden es nicht unterlassen, mit Eifer und Begeisterung an die Arbeit zu gehen, um den Erfolg zu erweitern und der Zentrumsberückung vollends den Garaus zu machen.

b. Kirchhain hebt weiter. Aus M. d. j. schreibt man uns: Während allerorts die Alten über die Wahlen nun geschloffen werden und die Gemüter sich wieder beruhigen, soll es in unterm Orte anders sein. In seiner Ruhe kommen. Unser katholischer Pfarrer will anscheinend keine Ruhe, er legt und hebt weiter, sein Maß gegen die Sozialdemokratie kennt keine Grenzen. Offenbar hat ihn der Ausfall der Wahl, der für unsern Ort trotz der schiefsten Agitation des Zentrums, einen so schönen Erfolg brachte, während das Zentrum einen Verlust an Stimmen zu verzeichnen hatte, um den letzten Rest von Befinnung gebracht. Letzten Sonntag bemühte er die Kanzel wieder dazu, um unsere Partei in der gefährlichsten Weise herunterzureißen. Eine Versammlung von uns, die am 18. Januar stattfand, und über die er offenbar falsch unterrichtet worden war, mußte ihm den Stoff zu seinen Angriffen liefern. Er zitierte Äußerungen, die in unserer Parteiverammlung schon sein sollen, und behauptete diese Äußerungen als Gotteslästerung, als Verbrechen. Wir stellen hiermit fest, daß derartige oder ähnliche Äußerungen, wie sie der Pfarrer vorbrachte, in unserer Versammlung nicht gefallen sind. Wir weisen die Entstellungen, Verdächtigungen und Verleumdungen, die der Herr sich gegen uns erlaubte, mit aller Entschiedenheit zurück. Seine Wut ging so weit, daß die Kirchenbesucher ein „Hebräidenapen“ befürworteten. Man muß angesichts dieses Verhaltens des Geistlichen doch einmal fragen, wie lange die vorerwähnte Rede dieses Treiben noch dauern soll. Der Friede wird nie in der Gemeinde eingetrieben, solange dieser Herr mit seinem besterhiten Treiben die Bevölkerung entweht, aufeinanderbeißt und fossilisiert. Es muß hier einmal Ordnung geschaffen werden, das ist der einmütige Wunsch des übergroßen Teils der hiesigen Einwohnerschaft.

Amtsbezirk Oberkirch.

Orte	Soziald. Partei	Deutlich. Dem.	Zentr.-Partei	Deutsche (Christl. Volksp.)
Autisbach	2	10	244	1
Erch	90	21	169	1
Geisbach	38	10	153	10
Griesbach	95	55	297	—
Halsbach	10	15	214	—
Hatal	10	8	153	—
Hoch	58	25	285	—
Rautenbach	128	71	567	18
Sierbach	11	40	59	8
Mailach	6	39	110	4
Ruhbach	78	19	293	1
Oberkirch	585	310	1208	88
Leibsch	7	6	427	—
Dvenau	423	190	408	8
Petersdal	165	114	536	2
Ramsbach	35	44	185	1
Ringelbach	11	25	59	—
Stadelhofen	105	25	259	1
Tiergarten	28	9	244	1
Ulln	97	69	316	—
Zusenhofen	190	8	168	—
2047		1111	6282	184

Ausland.

Rissikon, 28. Jan. (Gazeta). Die flüchtigen Aufständischen wurden verhaftet und gefangen gesetzt. Die revolutionäre Bewegung ist zu Ende. Die treugebliebenen Freiwilligenregimenter sind schon demobilisiert worden. Im Norden des Landes wurden gegen Dporto in Praganza und Rigen Truppen zusammengezogen. Die Republik wurde wieder aufgerichtet.

Dankbarkeit und Gehoriam in Unterthänigkeit, zu verdienen in der Zeit gestehen sein. Datum Rissikon, den 18. März, Anno Domini 1639. E. G. R. Gehoriamer Diener Johann Ambrosius Burkhardt, Kantor.

Margarete lauflachte mit jäherwüthigem Ernst, bald aber fing es an, wunderlich um ihre Lippen zu zucken, zuletzt hielt sie ihre Tränen nicht mehr zurück. Doch verirrte sie nicht in ihrem Kummer nicht den Kienpfeil von seinem Wege wegnehmen und ihn so zu halten, daß der Vater die Schriftzüge deutlicher zu erkennen vermochte.

„Sollte man denken, daß ein Mensch mit menschlichem Herzen von einer so inländigen Bitte ungerührt bleiben könnte?“ rief sie weinend.

Der Kantor nickte die Achseln und erwiderte: „Ganz ohne Heil stampft mächtig ab, meine Liebe. Ich habe mir dieselbe Frage vorgelegt, als ich vor zwölf Jahren von amtswegen genommen war, einer weinlichen Bekrautung leizuwohnen. Wo da der arme Kerl, dem der Stodmeister auf dem Stadtbrett die Gfieder lang zog, vor unheillicher Qual brüllte wie ein unglückliches Tier auf der Schlachtbank, daß mir vom bloßen Hören der Atem stockte und das Blut erstarre — da dacht ich auch: die Richter, die wie Marmorbilder so steif und unbewegt dabeistanden, die mühten Weihen und nicht Menschen sein. Aber ich lernte nachher den einen von ihnen, den Doktor Fabrizius, näher kennen — denk dir, der Mann konnte keiner Frage etwas aufzeln tun und weinte mit, wenn er ein Kind weinen sah. Und doch frühstückte er nach der schrecklichen Prozedur so ruhig dabeim, wie nach einer Landfahrt. Weiß es Gott — ich bracht vor Achseln und Schmerz mehrere Tage fast keinen Bissen über die Lippen!“

„Das ist entsetzlich, Vater!“

(Fortsetzung folgt.)

*) Wirklicher Schluß eines Bittgesuchs des Kantors Johann Vöttiger zu Rissikon vom 30. Oktober 1622. Das Gebalt war das in der Erzählung angegeben.

Das verlassene Dorf.

Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Wie ganz anders er selber! Wie war er zusammengebrüt unter dem lähmenden Druck der unheilvollen Jahre! Einen Spiegel gab es nicht mehr, sonst hätte er hineinsehen in dem Augenblicke. Aber er wußte es auch so gut genug — genau wie ein Siebiger! Und zählte doch erst 55 Jahre!

Ein Flor legte sich auf sein Gesicht. Doch nicht deshalb, sondern weil ihm eben einfiel, wie gefährlich in heutigen Tagen jugendliche Anmut sei. Mißgestalt und Gäßlichkeit konnten da als größere Gnade des Himmels gelten. Nein, er wollte doch nach der Stadt ziehen, jedes Bedenken fallen lassen! Nur den Erfolg seines Bittgesuchs gedachte er noch abzuwarten —

„Ach, Gretchen —“
„Nun, Vater?“
„Wald hält ich vergessen, dir zu jagen, daß ich gestern mit meinem Schreiben an die Regierung fertig geworden bin.“

„Ob's was fruchten wird, lieber Vater?“
„Glaubs selber nicht — aber es dient zur Wahrung meiner Ansprüche.“ Der Kantor stand auf und entnahm der Kiste daraus er gelesen, einen nicht allzu lauberen, mit großen schnörkelhaften Schriftzügen bedeckten Bogen Papier. „Da ist das Schriftstück. Das Papier steht freilich nicht zum besten aus, aber es war das einzige Blatt, das ich noch besch. Und die Schrift? Lieber Himmel, wenn man adert, drückt und mit Spaten und Axt hantiert, will die Hand zu so subtiler Arbeit nicht mehr taugen. Nun, rührend genug hab ich unser Elend dargestellt. Wenigstens erfahren die hochweisen Herren da oben auf die Art einmal, wie's eigentlich in dem armen Land aussieht.“

„Um — ein Unterchied ist doch. Hör, Kind, was ich geschrieben habe.“

Der Kantor begann zu lesen, und zwar mit erhobener Stimme und der feierlichen Antimnie, die er in besseren Zeiten bei öffentlichen Prüfungen und Vorlesungen zur Ehre zu tragen pflegte. Auch kamen die einzelnen Worte langsam und in Folge der miserablen Beleuchtung vielfach stockend heraus. In bemerklcher Rede legte er dar, daß sich sein jährliches Einkommen auf die geringe Summe von 40 alter sächsischen Schock (etwa 100 M) belaufe. Dieser Betrag sei schon in guten Zeiten kaum zureichend gewesen, er sei jedoch geradezu mäßig zu nennen angesichts der gewöhnlichen außerordentlichen Teuerung sowie der schier unerschwinglichen Auflagen und andlosen Kontributionen. Trotzdem sei in dies geringe Gehalt erst jahrelang nur 30000000 dreierweise ausgezahlt worden, seit nunmehr Jahren habe er überhaupt keinen Pfennig mehr gesehen, weshalb er in allen Räten an einem Wats getreulich ausgeharrt. Er fügte hieran eine Aufzählung der Preise für Lebensmittel und Getreide und schilderte kläglich und kurz all die Unbill, die er durch den Krieg erlitten. In kläglich Weise bot er um wenigstens eine Abschlagszahlung auf seine rückständige Forderung, da er sonst mit seiner Tochter, nachdem er bereits sein Weib und zwei Kinder eingebüßt, elendiglich verhungern müßte. Das in seiner demüthigen Bescheidenheit und Ergebenheit wahrhaft ergreifende Schriftstück, das besser als jede weitere Feder zu tun vermochte, die unglückliche Bedrängnis und Not einer entsetzlichen Periode zu veranschaulichen geeignet war, schloß mit einem erschütternden Appell an die Gnade und Mildthätigkeit der hohen Behörde und beehrte das unterthänigste als höchste Günst, was der Schreiber zu fordern ein gutes Recht besch.

„In ungeweihter Zurecht!“, so lauteten die Endworte „Gott als der vergeltet alles guten wird keine Wolkat, be's zeitlich und ewig, ungetrosten lassen. Inmitten der Herr Christus, einen Bester Rastepfaffers zu belohnen, höchlich be-tener. Matth. 10. Solche reichliche Belohnung, wolle G. G. R. von Gott dem Almächtigen erwarten, und sich als einen Kirchen- und Schul-Patron hierin gegen mich armen Diener erzeigen und verweihen, und mein emsiges Suchen und Bitten bey ihm sticht und raum finden lassen, das wil um G. G. R. sich neben der meinen, mit allen treuen fleiß, schuldiger

Der Kantor nickte die Achseln und erwiderte: „Ganz ohne Heil stampft mächtig ab, meine Liebe. Ich habe mir dieselbe Frage vorgelegt, als ich vor zwölf Jahren von amtswegen genommen war, einer weinlichen Bekrautung leizuwohnen. Wo da der arme Kerl, dem der Stodmeister auf dem Stadtbrett die Gfieder lang zog, vor unheillicher Qual brüllte wie ein unglückliches Tier auf der Schlachtbank, daß mir vom bloßen Hören der Atem stockte und das Blut erstarre — da dacht ich auch: die Richter, die wie Marmorbilder so steif und unbewegt dabeistanden, die mühten Weihen und nicht Menschen sein. Aber ich lernte nachher den einen von ihnen, den Doktor Fabrizius, näher kennen — denk dir, der Mann konnte keiner Frage etwas aufzeln tun und weinte mit, wenn er ein Kind weinen sah. Und doch frühstückte er nach der schrecklichen Prozedur so ruhig dabeim, wie nach einer Landfahrt. Weiß es Gott — ich bracht vor Achseln und Schmerz mehrere Tage fast keinen Bissen über die Lippen!“

„Das ist entsetzlich, Vater!“

(Fortsetzung folgt.)

*) Wirklicher Schluß eines Bittgesuchs des Kantors Johann Vöttiger zu Rissikon vom 30. Oktober 1622. Das Gebalt war das in der Erzählung angegeben.

Nr. 24.

Seite 2

Wie es ungünstig ist bei Sp... am m... jener... jäh... werden...

Während allerorts die Alten über die Wahlen nun geschloffen werden und die Gemüter sich wieder beruhigen, soll es in unterm Orte anders sein. In seiner Ruhe kommen. Unser katholischer Pfarrer will anscheinend keine Ruhe, er legt und hebt weiter, sein Maß gegen die Sozialdemokratie kennt keine Grenzen.

Die flüchtigen Aufständischen wurden verhaftet und gefangen gesetzt. Die revolutionäre Bewegung ist zu Ende. Die treugebliebenen Freiwilligenregimenter sind schon demobilisiert worden.

Dankbarkeit und Gehoriam in Unterthänigkeit, zu verdienen in der Zeit gestehen sein. Datum Rissikon, den 18. März, Anno Domini 1639.

Margarete lauflachte mit jäherwüthigem Ernst, bald aber fing es an, wunderlich um ihre Lippen zu zucken, zuletzt hielt sie ihre Tränen nicht mehr zurück.

„Sollte man denken, daß ein Mensch mit menschlichem Herzen von einer so inländigen Bitte ungerührt bleiben könnte?“ rief sie weinend.

Der Kantor nickte die Achseln und erwiderte: „Ganz ohne Heil stampft mächtig ab, meine Liebe. Ich habe mir dieselbe Frage vorgelegt, als ich vor zwölf Jahren von amtswegen genommen war, einer weinlichen Bekrautung leizuwohnen.

„Das ist entsetzlich, Vater!“

Kommunalpolitik.

Bürgerausschussung in Hohenwettersbach.

n. Gemeinderat, 20. Jan. Auf das Protokoll... den Antrag einer Anzahl Bürger hier, betreffend die willkürliche Verpachtung der Gemeindegüter...

Aus der Partei.

Bezirk Eßlingen, Am Sonntag, 2. Februar, vormittags 10 Uhr, beginnend, findet in Eßlingen im Coburg zum 'Wilde Mann' (Nebenzimmer) eine Bezirks-Konferenz des Amtsbezirks Eßlingen statt...

Aus der Stadt.

Mitgliederberatung des Sozialdemokratischen Vereins im Saale zum 'Römerchen' (Passage) mit Vortrag, Beginn 1/2 8 Uhr.

Aus der Stadtratssitzung vom 23. Januar 1919. Neue Schenkungsentscheidung. Der Stadtrat befreit den Gedanken der Errichtung einer neuen Schulgenossenschaft...

werden sowie zur Beaufsichtigung der aus Vertretern der Erwerbslosenvereine... eingeleitet, welche um er dem Vorsitz des 2. Bürgermeisters...

Wertungsscheine. Dem auf Grund von Beratungen unter den Stadteordneten... unter dem Stadteordneten aufgestellten Gutachten über den Entwurf eines badischen Wertungsscheingesetzes...

Städtisches Budget. Beim Ministerium des Innern wird beantragt, den Zeitpunkt für den Aufbruch und die Einlösung des von der Stadt Karlsruhe ausgereichten Vorkaufsscheine zu 5 und 20 Mark...

Verlegung von Geschäftsräumen. Das städt. Wohnungsamt ist aus seinen Geschäftsräumen Bahnhofsstraße 98 nach dem 3. Stock des städt. Kaufhausstr. 143 (Eingang Rammstraße) verlegt worden.

200 000 Mark-Spende. Die Technische Hochschule hat von der Geringere und Maschinenbauanstalt Wegele in Mannheim die großzügige Stiftung von 200 000 Mark erhalten...

Leb. Gesellschaft für soziale Hygiene. Am Sonntag, 2. Februar, findet hier im Sängersaal des Krankenhauses... der 11 Uhr beginnenden Formtagveranstaltung der Leb. Gesellschaft für soziale Hygiene statt...

Ginndebüt in der Rumpelkammer. Unter dieser Spitzmarke brachten wir die erste Folge, mochte bei einem Besuch französischer Offiziere im Karlsruher Rathaus...

Re. Spenden. Von einem Mitbürger, der wiederholt schon der Stadt größere Spenden zu wünschlichen Zwecken gegeben...

Die Handels-Kassensysteme, die seit etwa 12 Jahren hier abgehalten wurden, die aber während des Krieges infolge Abwesenheit der leitenden Persönlichkeiten und eines Teiles der Dozenten...

Veranstaltungen. In letzter Zeit wurden aus einer Fabrik in der Reichsstraße... 2000 Mark, von unbekanntem Täter entwendet...

Feuer. Gestern vormittag entzündete durch ein Schablad es Kamin in der Mannde eines Hauses der Sauerstraße ein Brand, welcher einen Schaden von etwa 4000 Mark...

Verhaftung. Ein Kaufmann aus Greifswald wegen Unterschlagung von 20 000 Mark, die er für Warenlieferungen verwendet...

Verhaftung. Ein Kaufmann aus Greifswald wegen Unterschlagung von 20 000 Mark, die er für Warenlieferungen verwendet...

Verhaftung. Ein Kaufmann aus Greifswald wegen Unterschlagung von 20 000 Mark, die er für Warenlieferungen verwendet...

Verhaftung. Ein Kaufmann aus Greifswald wegen Unterschlagung von 20 000 Mark, die er für Warenlieferungen verwendet...

Letzte Nachrichten.

Die Lage in Wilhelmshaven. Die Lage in Wilhelmshaven wird uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt: Nachdem gestern früh in der Festung Wilhelmshaven die Macht an die Spartakisten übergegangen war...

Wilderungen in der neutralen Zone. Die französischen Besatzungsbehörden hatten vor einiger Zeit den Personen, die vor dem 1. August 1914 in dem französischen Abschnitt der neutralen Zone nicht anständig waren...

Ständehausauszüge der Stadt Karlsruhe. Gestern, Otto Emil W. Witz, Leutnant, Büroassistent, Hugo Berenz, 2. Lorenz Alfelder, Fabrikarbeiter...

Ständehausauszüge der Stadt Durlach. Beschreibungen. 21. Jan.: Johann Michael Eichelmann, Schreinermeister, ledig, und Elsa Lina Eva Strubel, hiesig...

Veranstaltungen. Eßlingen. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Rastatt. (Gefangenen 'Liederfest'). Am Donnerstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, findet im Saal zum 'Noppen'...

Veranstaltungen. Mannheim. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Karlsruhe. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Karlsruhe. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Karlsruhe. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Karlsruhe. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Karlsruhe. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Karlsruhe. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Karlsruhe. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Karlsruhe. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Karlsruhe. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Karlsruhe. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Karlsruhe. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Karlsruhe. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Karlsruhe. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Karlsruhe. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Karlsruhe. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Veranstaltungen. Karlsruhe. (Feste Turnerabende.) Morgen Donnerstag, 20. Jan., abends 8 Uhr, in der Festhalle Turnfeste...

Stoffern ist in den meisten Fällen heilbar. Ich übernehme die Behandlung Erwachsener und solcher Kinder, in denen bereits der eine oder die andere Ausschlag vorhanden ist...

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund. Bekanntmachung. Maul- und Klauenseuche b. fr. In der Gemeinde Mönchsheim, Amt Bretten, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen...

Bekanntmachung über die Militärzeit der während des Krieges von dem Bundesrate, dem Reichskanzler der Reichsverwaltung und den militärischen Vorgesetzten erlassenen wirtschaftlichen Verordnungen. Vom 24. Dezember 1918.

Bekanntmachung. Vorkommende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Karlsruhe, den 25. Januar 1919. Bezirksamt.

Vergrößerungen nach jedem Blatte fertig 807 in nur guter Ausführung fr. Schweitz, fotografische Kunstanstalt 10 Belfortstraße 10 Fernruf 1346. Billige Preise. - Prompte Bedienung. - Tüchtiger Vertreter gesucht.

Verein Volksbildung Karlsruhe. (S. V.) Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 1/2 12 Uhr, findet im Stadt. Konzerthaus eine Theateraufführung für unsern Verein statt, und zwar: 'Auerhahn', Lustspiel von Grotz. Die Eintrittskarten hierzu werden für unsere vereinsmäßigen Mitglieder von Donnerstag, den 20. Januar ab, täglich von 2-6 Uhr, in der Geschäftsstelle des Vereins, Adenstraße 67, gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte 1918/19 abgegeben...

Kaiser-Kino

Kaiserstrasse 5. Telephon 763

Auf **1000** fachen Wunsch

bis einschliesslich Freitag, d. 31. Januar 1919 weiterverpflichtet
Unwiederruflich letztes Gastspiel

Persönliches Auftreten

Minx

Der Mann mit der schwarzen Maske.
Der König der Detektive. — Der Meister des Gedankenlesens.
Inhaber des Badischen Kunstscheines.



Heute u. a.

Minx Glanzleistung

Der Ausbruch aus dem **Bruchsaler Zuchthaus**
Auftreten in jedem Programm. 816

Es steht jedem Besucher frei, sich an sämtlichen Experimenten zu beteiligen und sich während der Ausübung derselben auf der Bühne aufzuhalten

Ausserdem das neue Filmprogramm.

Das verhängnisvolle Andenken
Drama in 4 Akten in der Hauptrolle
Marta Widal.

Zwanzig Minuten Aufenthalt
Reizendes Lustspiel mit
Herbert Paulmüller.

Gesang-Verein Harmonie.

Tanzkursus betr.

Donnerstag, den 30. Januar, abends 7 Uhr

Eröffnung unseres Tanzkursus

im Schrepp'schen Bierkeller, Boiertheimer-Allee.

Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen. 797

Der Vorstand.

Tanzstunde!

An unserer in nächster Woche beginnenden **Tanzstunde**, unter Leitung eines geprüften Tanzlehrers können noch einige Damen bei mässigem Honorar teilnehmen.

Fußballklub „Südsterne 1906“.

Auskunft wird erteilt bei **H. Klumpp**, Karlsruhe, Morgenstr. 12, III. Ht. 10-5 Uhr.

Wer würde Fräulein 2 Monate gegen gute Bezahlung in **Kost und Wohnung** nehmen. Angebote an die Geschäftsstelle unter Nr. 772 erbeten.

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.

Mittwoch den 29. d. M., abends halb 8 Uhr, im Saale zum „Löwenrauchen“ (Passage) 759

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

Rückblick auf die Wahlen zur Nationalversammlung in Baden und im Reich.

Redner: Stadtrat **Geck**, Vorsitzender des Vereins.

Volksgesetzgebung und Nationalversammlung.

Redner: Stadtrat **Stöckinger**, Mitglied der Volksregierung.

Wir erjuchen unsere Mitglieder, Frauen und Männer, um zahlreichen Besuch und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Mitgliedsbuch dient als Ausweis.

Uhren

Reparaturen werden unter Garantie pünktlich und billig ausgeführt 6417

Josef Klaus, Uhrmacher, Müppurrerstrasse 20.

Flechtenleiden

Dauerheilung. Reichspatent. Prop. gratis. Sanitäts-Depot, Halle a. S. 221. 8042

Auf sofort ein

Mädchen

für die Haushaltung und zur Beihilfe am Herd gesucht.

Frau Seifer, 769 „zur Postkutsche“.

Zu verkaufen:

1. 4 Zimmer Haus 8 St. d. Miete M. 2100, Preis M. 32000, Südstadt.
2. 3 Zimm. Haus m. Speisekammer, Miete M. 2200, Preis M. 35000.
3. Landhaus in Rintheim, mit Stallung und Garten. Preis M. 18000.
4. Geschäftshaus Südstadt 2 u. 3 Zimm. im Stock, helle Verhältnisse, Miete M. 4800, Preis M. 70000.
5. Geschäftshaus Amalienstr. mit gr. 2 St. d. M. d. M. Preis M. 48000.
6. 3 u. 4 Zim. Haus Südstadt. Miete M. 3000, Preis M. 80000, 4 Zimmer sofort bezugsbar.
7. 4 Zim. Haus Mühlburg mit Laden, Werkst., Magazin, gr. Garten, Miete 2200, Preis M. 36000.
8. Häuser mit Geschäften aller Art. Bäckereien, Metzgereien, Bierhöfen, Gastwirtschaften, für Metzner besonders geeignet, Spezialgeschäft Uhrmacher, Federabhandlung, Friseurgeschäft, Konditorei mit Kaffee, Schlosserei mit alter au er Kundenschaft 30 Jahre bestehend mit Kraftbetrieb, Fabrikwarengeschäft für Buchbinder sehr passend.

M. Busam, Herrenstr. 33.

2 neue Schlosserherde sind preiswert zu verkaufen. Schützenstr. 42, Schlosserei. 1088

Mandolinen, Gitarren, Zithern, Ziehharmonikas, kauft 369

Levy, An- u. Verkaufsgeschäft, Markgrafenstrasse 22.

Blusen, Kostüm-Röcke, Palze und Damenhüte erhalten sichere Leute auf Teilzahlung. 779

Nur neue moderne Sachen. **Evartz & Co.**, Hirschstr. 38, 1 Treppe. Fernruf Nr. 3471.

Jeder Dame,

welche ihr ausgefallenes Haar einsehen, fertige schöne Hüte, Haarfetten, Suppenverpackungen, billigt an. Defekte Haarbeiten re. arriere billig. **Karl Mösch**, Friseur, Que bei Turlach. 361

Deutscher Metallarbeiterverband.

Achtung Bauerschlosser!

Am Freitag, den 31. ds. Mts., abends 6 Uhr, findet in der Restauration „Gambriunshalle“ eine wichtige

Versammlung der Bauerschlosser

statt. Tagesordnung: **Wie stellen wir uns zur neuen Arbeitszeit und Regelung der Lohnverhältnisse?** Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Freitag, den 31. Januar, abends 7/7 Uhr, findet im „Goldenen Adler“, Karlsfriedrichstraße 12, unsere

General-Versammlung

statt! Tagesordnung: 1. Bericht über das Geschäftsjahr. 2. Neuwahl der Verwaltung. 3. Verschiedenes. 805
Wir erjuchen um recht zahlreichen Besuch und bitten die Kollegen überall auf die Versammlung aufmerksam zu machen. Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Gesangverein Freiheit

Biertheim.

Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Biertheimer Hof“

General-Versammlung.

Tagesordnung wird im So'al bekanntgegeben. Wir erjuchen unsere Mitglieder, recht zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen. 801
Der Vorstand.

Sonntag, den 2. Febr. 1919, nachm. 4 Uhr im Saale der Grossen Fasthalle

Erstes Militärkonzert

von der gesamten Kapelle des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments 109
Dirigent: Obermusikmeister Bernhagen.

- Programm.**
1. Ouvertüre: Die Hebriden (Fingals Höhle) Mendelssohn.
 2. Zug zum Münster aus Lohengrin, II. Akt Wagner.
 3. Sylvia. Suite in 4 Sätzen Delibes.
 4. Schubert-Fantasie Bernhagen.
 5. Ouvertüre zur Oper Tannhäuser Wagner.
 6. Zwei slavische Tänze. (Valse lente und Presto) Dvorak.
 7. Von Gluck bis Wagner. Chronologisches Tonbild Schreiner.
 8. Grosse Fantasia a. d. Op. Tosca Puccini. u. a.

Die Festhalle ist geheizt. Programme mit Erläuterungen an der Kasse zu 10 Pfg. Eintritt 1 Mk. 810 So'daten und Kinder die Hälfte. Vorverkauf von Donnerstag, den 30. Januar ab in der Musikalienhandlung **F. Müller.**

LUXEUM Lichtspiele
Kaiserstrasse 168. Telefon 3985.

Das grosse dramatische Filmwerk!
Die im Herzen Liebe tragen
Ein Liebesroman in 4 Akten.
Hauptdarsteller: **LUDWIG BECK.**

Hanni Weisse
in ihrem neuesten Film
Der Versicherungskobold
Lauspiel in 4 Akten 809
Letzte Vorstellung abends von 8-10 Uhr.